

Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Gieba, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinpössa, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifershain, Staudnitz, Throna, Wolfshain, Zwenfurth und Umgegend.

Mit der Sonntags-Gratis-Beilage „Deutsches Familienblatt“.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einspaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 120.

Freitag, den 12. Oktober 1894

5. Jahrg.

Die Abwesenheitsvormundschaft über den Landwirth **Johannes Lehmann** aus Naunhof hat sich erledigt.

Grimma, den 6. October 1894.

Königliches Amtsgericht.

E. 3992/94. Forstl. Uble.

Certliche und sächsische Nachrichten.

Naunhof, 11. Okt. Die Anmeldungen zur Obst-Ausstellung sind sehr erfreuliche und besonders zahlreiche. Der Stadtgemeinderat zu Naunhof hat gleichfalls sein Interesse an Förderung des Obstbaues im Bezirke durch Stiftung eines Ehrenpreises bekundet. Die Eröffnung erfolgt am Sonnabend Vormittag 1/2 11 Uhr. Auch ist dieselbe an den drei Ausstellungstagen Abends geöffnet. Alles nähere siehe Inserat der heutigen Nummer.

Naunhof. Vom Kgl. Ministerium sind als Friedensrichter auf die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 30. September 1897 ernannt und vom Kgl. Amtsgerichte verpflichtet worden: Für den Bezirk Naunhof, Albrechtshain, Gieba, Erdmannshain, Ammelshain und Lindhardt: der Stadtrichter Herr Fr. Theodor Herrfurth in Naunhof, für den Bezirk Brandis, Kämmerlei, Polenz, Posthausen und Gerichshain: der Stadtrichter Herr Karl Burkhardt in Brandis, für den Bezirk Kleinsteinberg, Beucha, Borsdorf, Wolfshain, Zwenfurth und Kleinpössa: der Amtslandfischpöcher Herr Julius Aug. Wosig in Kleinsteinberg, für den Bezirk Seifershain und Fuchshain der Gutbesitzer Herr Karl Eduard Friedrich in Seifershain, für den Bezirk Großsteinberg, Klinga, Gieba und Staudnitz: der Rentner Herr Johann Karl Bächner in Großsteinberg, für den Bezirk Köhra, Throna, Belgershain und Köhrbach: der Ortsrichter Herr Bernhard Reinhold Rinne in Throna, für den Bezirk Pomßen und Otterwisch: der Gemeindevorstand Herr Fr. Wilhelm Schönfeld in Pomßen.

Naunhof. Gegenwärtig werden die Hauslisten für die Abschätzung zur Einkommensteuer auf das Jahr 1895 an die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter ausgegeben. Die Ausfüllung dieser Listen hat streng vorschriftsgemäß nach dem Stande am 12. Oktober zu erfolgen und sind die ausgefüllten und unterschriebenen Hauslisten binnen 10 Tagen nach der Behändigung von den Hauseigentümern selbst an die Stadtsteuer-Einnahme abzugeben.

Das Königreich Sachsen hätte nach der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1890 im Ganzen 3 502 648 Einwohner; davon waren 9468 Israeliten. Dies ergibt auf 10 000 Bewohner 27 Israeliten. Damit steht Sachsen noch verhältnismäßig günstig da. Auf 10 000 Bewohner kommen in Baden 160, in Bayern 96, in Hessen 268, in Preußen 124, in Württemberg 62, im ganzen Reich 115 Israeliten.

Nach einer Verordnung des königl. Ministeriums des Innern sollen auf Antrag der Direktion des Hauptstaatsarchives zu Dresden wegen der von derselben in Angriff genommenen Bearbeitung der Sächsischen Städtewappen auch die Stadtfarben der einzelnen sächsischen Städte genau festgestellt werden. Die königl. Kreishauptmannschaften erfordern deshalb von den einzelnen Stadträten Anzeigen darüber, welche Farben die betr. Stadt führt und auf Grund welcher Ueberlieferung, ob auf Grund einer Verleihungsurkunde, oder eines Gemeindebeschlusses, oder einer älteren farbigen Darstellung oder einer älteren Beschreibung, oder auf Grund mündlicher Ueberlieferung.

Wer seine Möbel versichert hat, sei jetzt, nachdem zahlreiche Unzüge stattgefunden haben, daran erinnert, daß jeder Versicherte bald nach dem Einzuge in die neue Wohnung seiner Versicherungs-

Gesellschaft davon Kenntnis zu geben hat, da andernfalls die Versicherung ihre Gültigkeit verliert.

Billige Rüsse wird es diesmal zu Weihnachten geben. Die Ernte im Rheingau und an der Mosel, die jetzt im vollen Gange ist, liefert die besten Früchte. Die Rüsse sind durchweg sehr groß und feinschmeckend.

Ein schwarzer Einjährig-Freiwilliger dürfte wohl das neueste Importprodukt aus unseren Kolonien sein. Beim 4. Feldartillerie-Regiment in Friedr. Stadt-Magdeburg ist dieser Tage ein sehr intelligenter und hübscher Regierjüngling bei der Untersuchung einzustellender Einjährig-Freiwilliger als diensttauglich befunden und auch schon als Einjährig eingekleidet worden. Er spricht sehr gut deutsch und brachte einen eigenen Burschen mit.

Eiserne Telegraphenstangen. Im Auftrage des Reichspostamtes hat die Oberpostdirektion zu Oppeln einen Versuch anzustellen, der, wenn er befriedigende Resultate liefert, im ganzen Reich zur Durchführung gelangen soll. Man beabsichtigt nämlich, die hölzernen Telegraphenstangen durch eiserne zu ersetzen, und will damit einen Versuch auf der Strecke von Oppeln bis Löwen machen. Die Lieferung des erforderlichen Materials ist der Firma Figner in Laurabütte übertragen worden. Die Kosten werden sich allerdings wesentlich höher stellen als bei den jetzt in Gebrauch befindlichen hölzernen Telegraphen-Gerüsten; jedoch glaubt man, daß sich durch die Dauerhaftigkeit des Materials die Mehrkosten mindestens ausgleichen werden, zumal da die eisernen Gerüste nicht so häufige Auswechslungen bedingen als die hölzernen, wodurch auch bedeutende Arbeitslöhne gespart werden.

Die wichtigsten Fragen werden bekanntlich an Stammtischen spielend gelöst. Um die Meinungsverschiedenheit seiner Gäste darüber, wie viele Silberzwanziger ein Halblitraglas fasse, zu schlichten, sammelte Restaurateur Zwicker in Bad Elster sämtliche solche Gläser, welche er vereinigte, in einem Bierglase. Das Hohlmaß hatte sich in ungefähr zwei Jahren gefüllt, und die Auszählung dieser Münzen ergab, daß der Inhalt des Glases einen Wert von 1300 Mark hatte.

Borna, 7. Okt. Nach übereinstimmendem Urtheil aller Besucher ist die Obstausstellung in der Börsenhalle sehr reichhaltig besetzt. Bei der gestrigen Prämierung wurde der vom Bezirksausschuß gestiftete Geldpreis, 100 M. nachverzeichneten Orten zugesprochen bez. an dieselben verteilt: Thierbach, Stadt Borna, Nieberggräfenhain und Lobstädt. Den Geldpreis der Stadt Borna erhielten: J. G. Schönfeld-Borna, L. Tröbs dafelbst und die Gemeinde Steinbach. Mit ersten Ehrenpreisen wurde der Landwirtschaftliche Verein zum Lindenvorwerk, Amtstrassenmeister Fehrmann-Frohburg und P. Reichardt-Jedlitz prämiert. An 220 verschiedene Obstsorten und über 50 Obstbäume hatte die Freiherr v. Friesen'sche Gartendirection in Köhra ausgestellt, dieselbe beteiligte sich aber nicht an dem Wettbewerbe. Heute Abend hielt Herr Obergärtner Pflanz aus Köhra einen sehr instructiven Vortrag über das Pflanzen und die Pflege der Obstbäume.

Die Unsitte, mit dem Stuhle zu schaukeln, hat schon manchen Unglücksfall nach sich gezogen. So stürzte der 13 Jahre alte Sohn einer Familie in Leipzig während des Mittagessens bei dieser Gelegenheit so unglücklich zu Boden, daß er einen Bruch des linken Ellenbogengelenks davontrug.

Löhnitz. Eine merkwürdige Verpflichtung hat die hiesige Gemeinde. Sie muß alljährlich am Michaelistage nachts 12 Uhr im Schlosse zu Wildenfels dem Grafen Solm-Wildenfels 6 Silberpfennige überreichen lassen, da im Unterlassungsfalle der Streitwald bei Löhnitz an die Herrschaft Wildenfels

zurückfällt. Am 29. v. M. nachts erfüllten die Löhnitzer abermals diese Pflicht.

Obersöhnitz. Eine hier wohnende Familie ist kürzlich durch die Geburt eines Kindes, dem beide Beine und ein Arm fehlen, in große Trauer versetzt worden. Der Vater war so bestürzt, daß er zu einem Arzt eilte und ihn bat, das unglückliche Wesen zu töten, ein Verlangen, dem natürlich nicht entsprochen werden konnte. Das Kind soll sich anscheinend ganz wohl befinden.

Zu einer empfindlichen Strafe wurde vom Landgerichte **Plauen i. V.** ein junger Hilfslehrer aus Werbau, angestellt in Zennebergsthal, verurteilt, weil er sich beim Turnunterricht im Aeger über die Unachtsamkeit der Kinder hatte hinreißen lassen, zwei Knaben mit dem Köpfen zusammenzustoßen, was zur Folge hatte, daß dem einen Knaben zwei Schneidezähne abbrachen und der andere eine blutende Verletzung am Kopfe davontrug. Der Lehrer wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe, außerdem zur Bezahlung einer Buße von 120 Mark an denjenigen Knaben, welchem die beiden Schneidezähne abgebrochen sind, sowie zur Tragung der Kosten einschließlich der dem Nebenkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verurteilt.

Neusalza. Miß Edison, die Tochter des berühmten amerikanischen Erfinders, ist kürzlich in der hiesigen evangelischen Kirche getauft worden und hat gleichzeitig mit ihren Pathen das heilige Abendmahl genommen. Edison selbst ist Christ, hatte aber seine Kinder nicht taufen lassen, damit sie sich einst selbst den Glauben wählen können, den sie für den rechten halten, wie das in Amerika vielfach üblich ist.

Einem guten Witz hat sich bei den letzten Manövern am Rhein ein leidenschaftlicher Schlachtenbummler geleistet. Ein Stabsoffizier, der den eifrigen Zuschauer wiederholt bemerkt hatte, redete diesen an: „Es ist mir unlegentlich, mein Herr, daß Sie trotz der Hitze sich fortgesetzt den Manöverstrapsen so aussetzen können, — zu Hause hätten sie es doch viel schöner!“ — worauf der Angeredete erwiderte: „Ja, Herr Major, mir habe seinerzeit bei der Militärvorlage das viele Geld bewilligt, und da wolle mer auch einmal sehen, was das für geleistet wird!“ Laut lachend und mit dem Finger drohend ritt der Major mit seiner Begleitung weiter.

Heiteres Mißverständnis. „Fritz, daß Sie mir nicht vergessen, die Handtücher mitzunehmen!“ so lautete die eindringliche Mahnung, die der Herr Lieutenant K. an seinen Burschen richtete, als Beide sich anschickten, ins Manöver auszürücken. Mama hatte dem Herrn Lieutenant anempfohlen, doch ja eigene Handtücher mitzunehmen, denn man könne nicht wissen u. s. w. u. s. w. und da ihm dieser Rat vernünftig erschien, hatte Fritz sechs „Reinleinene“ mit auf die Reise nehmen müssen. Trotzdem der Bursche beteuerte, er werde auch diesen Befehl prompt ausführen, mußte der Herr Lieutenant doch nicht allzusehr von dem guten Gedächtnis seines Fritz überzeugt sein, und deshalb erfolgte in jedem Quartiere immer wieder dieselbe Mahnung: „Daß Sie mir nicht vergessen die Handtücher mitzunehmen!“ Das Manöver war vorbei und man rückte in die Garnison ein. Natürlich war, als Beide wieder „zu Hause“ waren, die erste Frage: „Haben Sie auch nicht die Handtücher vergessen?“ worauf Fritz ein Packet herbeischleppte und demselben mit sichtlich Befriedigung aber zum großen Staunen des Herrn Lieutenants — einunddreißig Handtücher entnahm. Fritz hatte eben den Befehl falsch verstanden und überall, wo sie im Quartiere waren, die Handtücher mitgenommen.

Dresden.
11e
Abend.
renen,
ten
phan.

nen
Lohn pr.
geschäft
delbach.

hek
ung
& Eule.

e

gebiot.
tzeug.
Bardi-
zent

n,
eppe.

den.
ffel und
ffel.
d. Exped.

ne
t
at.

er
s nur

se auf
70,000
ale von

ort die
ng der
der
r Ver-
eben
enden

Der Welt-Postverein

Nichte am Dienstag auf einen zwanzigjährigen Bestand zurück. Am 9. Oktober 1874 wurde in Bern der „Allgemeine Postvertrag“ abgeschlossen. Sämtliche Staaten Europas, Aegypten und die Ver. Staaten von Nordamerika, im ganzen 22 Staaten mit einem Flächenraum von 37 Millionen Quadratkilometern und 350 Millionen Bewohnern traten damals zusammen, um für den internationalen Briefverkehr fortan ein gemeinsames Postgebiet mit einheitlichen Briefarten zu bilden.

Bis dahin war die Portoberechnung und die gegenseitige Portoaufrechnung recht schwierig, umständlich und zeitraubend, abgesehen davon, daß das Briefporto auch erheblich teurer war, als heute, wo wir den einheitlichen Portosalz von 20 Pfennig für den einfachen Brief nach dem Auslande haben. Alle gegenseitigen Abrechnungen der verschiedenen Postverwaltungen sind einfach durch den Grundsatz in Wegfall gekommen, daß der bezahlte Portobetrag einzig und allein der Postkasse des Auslieferungslandes zu gute kommt; so befördert die deutsche Reichs-Postverwaltung alle aus dem Auslande kommenden Postfächer in ihrem Verwaltungsbezirk unentgeltlich, während sie dagegen auch den auswärtigen Postverwaltungen für die Bestellung der aus Deutschland hinausgehenden Postfächer nichts vergütet. Es ist das ein festes Gegenseitigkeitsverhältnis, bei dem niemand zu kurz kommt und bei dem alle die früheren Weilschwächen in Wegfall gelangen.

Die natürliche Anziehungskraft einer so gefundenen Idee, wie sie in dem Postverein verkörpert wurde, zeigte schnell ihre Wirkung und führte dem Verein in rascher, unaufhaltbarer Folge zahlreiche neue Mitglieder aus der Zahl der überseeischen Länder zu. Schon bei dem ersten, im Jahre 1878 in Paris abgehaltenen Vereinstag sah der Verein seine Beziehungen auf Gebiete aller Weltteile ausgedehnt; um diesem Verhältnisse auch äußerlich Rechnung zu tragen, nahm er hinfür die Bezeichnung „Weltpostverein“ an. Gegenwärtig umfaßt der Verein ein Gesamt-Postgebiet von 98 484 348 Quadratkilometer mit über einer Milliarde Bewohnern.

Bei Gelegenheit des 20. Geburtstages seines Bestehens kann der Verein von sich behaupten, daß er sämtliche geordneten Staatswesen der Erde umfaßt, daß er die Ausdehnung angenommen hat, die er überhaupt erreichen konnte. Zwar fehlen in seinem Verband zur Stunde noch die Kap-Kolonie nebst Britisch-Weischwanaaland und Orange-Freistaat. Allein es sind anlässlich des Geburtstages bereits Nachrichten von Kapstadt in Berlin eingelaufen, die an dem Entschluß der Kap-Kolonie, vom kommenden 1. Januar ab dem Verein beizutreten, sowie auch an der Wahrscheinlichkeit, daß Britisch-Weischwanaaland und Orange-Freistaat diesem Schritt alsbald folgen werden, keinen Zweifel mehr lassen.

Gleich günstig wie dieses äußere Wachstum ist auch die innere Entwicklung des Vereins in der verhältnismäßig kurzen Frist von 20 Jahren gewesen. Im Anfang auf den Briefpostdienst beschränkt, hat der Verein nach und nach den Wertbrief, den Postanweisungs-, wie den Postpaket-Verkehr, endlich den Zeitungsvermittlungsdienst in seinen Wirkungsbereich einbezogen. Um eine Vorkstellung von dem Verkehrsanstieg, bei dem der Einfluß der Weltposteinrichtungen wesentlich mit beteiligt ist, zu geben, mögen folgende Zahlen erwähnt werden. Der gesamte Postverkehr, der für das Jahr 1873 in den heute zum Weltpostverein gehörigen Ländern auf rund 3300 Mill. Sendungen geschätzt wurde, ist bis 1892 auf 18000 Mill. Sendungen jährlich, also auf 50 Mill. täglich gestiegen. Unter jenen 18 Milliarden befinden

sich rund 8000 Mill. Briefe, 2000 Mill. Postkarten, 7300 Mill. Druckfächer und Warenproben, 260 Mill. Postanweisungen über 12 Milliarden Mark, 330 Mill. Pakete, 65 Mill. Wertsendungen und 45 Mill. Postauftrags- und Nachnahmeforderungen. Die Zahl der Postanstalten ist von 85 443 auf 197 914 gestiegen, und an Werten, soweit solche auf den Sendungen angegeben sind, vermittelt die Post jährlich mehr als 70 Milliarden Mark.

Wir stehen in der Jetztzeit unter dem Zeichen des Verkehrs und es kann nicht geleugnet werden, daß die Errichtung des Weltpostvereins einen solchen Riesenerfolg erst ermöglicht hat. Wenn wir auch mit Staunen jene oben gegebenen Ziffern lesen, so werden wir uns doch bewußt bleiben müssen, daß wir noch lange nicht am Ende der Verkehrsentwicklung angelangt, daß wir vielmehr mit der Ausbreitung des Fernsprechwesens, das auch schon international geworden ist, ein neues Gebiet betreten haben, dessen Entwicklung noch gar nicht abzusehen ist. Steigende Vervollkommnungen auf dem Gebiet des Schiffsbaus und des Maschinenwesens, sowie die in Aussicht stehende Einführung der Elektrizität als Betriebskraft anstelle des Dampfes bei den Eisenbahnen sind weitere kraftvolle Hebel des Verkehrs! Aber der Weltpostverein war der Bahnbrecher auf diesem Gebiet; diese Anerkennung kann ihm zu seinem 20. Geburtstag nicht versagt werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine Meldung des „Gaulois“, Kaiser Wilhelm habe ein Gespräch mit einem Franzosen gehabt, der in Berlin die Frage der Metallindustrie studierte, und habe die Absicht geäußert, zur Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 zu gehen, wird offiziös als von Anfang bis zu Ende erfunden erklärt.

Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch trat am Montag wieder zu ihrer ersten Sitzung nach der Sommerpause zusammen.

Die neue Berufs- und Gewerbezahlung, deren Bormahme im Jahre 1895 der Bundesrat zugestimmt hat, soll am 14. Juni n. J. erfolgen. Eine Vereinigung der Volkszählung mit der Gewerbezahlung scheint nicht beabsichtigt, da für erstere sich der Sommer mit seiner größeren örtlichen Bewegung nicht eignet; dagegen fragte sich, ob nicht die Volkszählung, die sonst im Dezember nächsten Jahres erfolgen müßte, um ein Jahr verschoben werden könnte.

Der Kolonialrat wird, wie die „Post“ von gut unterrichteter Seite erfährt, am 18. d. zusammentreten. Es werden ihm die Etats für die Schutzgebiete vorgelegt werden. Auch die Frage bezüglich Erschließung Deutsch-Ostafrikas durch Verstellung einer großen Eisenbahnlinie wird in den diesmaligen Beratungen eine Hauptrolle spielen.

Ueber die Ergebnisse der Voruntersuchung gegen die verhafteten Unteroffiziere von der Oberfeuerwerker-Schule verlautet nichts. Alle Gerüchte darüber sind mit voller Vorsicht aufzunehmen, da die Untersuchung geheim geführt wird.

Die verschiedenen antisemitischen Fraktionen haben sich in einer am Sonntag abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung in Eisenach zu einer „deutsch-sozialen Reformpartei“ zusammengethan. Altwart wird als Hospitant zugelassen. Ob durch diesen Ausweg der Groll der Kreuz-Tag' beschwichtigt werden wird, dürfte sich alsbald zeigen; sie hatte den Antisemiten mit der Kündigung der Freundschaft gedroht, falls Altwart als Mitglied der neu zu bildenden Partei aufgenommen werden sollte.

Oesterreich-Ungarn.

Nachdem das ungarische Magnatenhaus den Geset-

entwurf über freie Religionsübung in der Einzelberatung abgelehnt hatte, verfiel auch ein anderer Entwurf, der u. a. den freien Hebertritt zum Judentum gestatten wollte, demselben Schicksal.

Frankreich.

Die Mitteilung, daß zwischen England, Frankreich und den übrigen Mächten zur Zeit Unterhandlungen über gemeinsame Maßregeln zum Schutze ihrer Unterthanen in China schweben und ein baldiges Einverständnis erwarten lassen, wird jetzt bestätigt. In Paris wird versichert, die Entsendung von vier französischen Kriegsschiffen nach China sei bereits infolge des Einvernehmens zwischen den beteiligten europäischen Mächten erfolgt.

Zwischen französischen und italienischen Arbeitern ist es wieder einmal zu einem blutigen Kravall gekommen. In Ribe de Gier wurden bei einem am Sonntag abend in einem Caféhaus aus unerheblicher Ursache entstandenen Streite zwischen französischen und italienischen Arbeitern 5 Personen verwundet, darunter drei schwer. Fünf Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Staatsanwaltschaft wurde von dem Vorgange unterrichtet.

Belgien.

Eine mysteriöse Verhaftungsgeschichte wird aus Brüssel gemeldet. Der „Indépendance“ zufolge wurden in der Freitag-Nacht zwei Italiener in einem Seitengang des Königs-palastes versteckt gefunden. Die Polizei glaubt, daß es Anarchisten sind, die sich in den Palast schleichen wollten. Die Untersuchung des geheimnisvollen Vorganges ist eingeleitet.

Italien.

Die von der Regierung eingesetzte Kommission von Generalen, die mit der Prüfung der Vorschläge von etwaigen Ersparnissen in der Heeresverwaltung beauftragt war, verneint in ihrem Bericht an den Kriegsminister die Möglichkeit, an dem Heeresetat erhebliche Ersparnisse zu machen, und beschränkt sich auf Vorschläge zur Vereinfachung der Verwaltung. Der Bericht der Kommission, die 32 Sitzungen abgehalten hat, wird demnächst im Druck erscheinen.

Die radikalsten Abgeordneten der italienischen Kammer werden sich im Laufe der Woche versammeln, um zu den von der Regierung geplanten Verwaltungsreformen Stellung zu nehmen. Die verschiedensten Elemente der Opposition wollen sich verbinden, um die Ablehnung dieser Reformen herbeizuführen. Die Minister werden in diesem Falle die Auflösung der Kammer verlangen. Die Verwaltungsreform, — daß ist der ewige Stein des Anstoßes für alle Ministerien, die eine gründliche Besserung auch der finanziellen Lage herbeiführen wollen. Sobald die überflüssigen Präfekturen, Universitäten zc. aufgehoben werden sollen, verbünden sich die Kirchthumsinteressen mit den jeweilig in der Opposition befindlichen Fraktionen und sie haben bisher vermocht, jeden ernstlichen Reformplan zu vereiteln.

Portugal.

Der spanische Parteiführer Salmeron ist in Lissabon von der Polizei festgenommen und nach zweistündiger Haft aus Portugal ausgewiesen worden wegen eines Bantetts, das daselbst lebende Republikaner ihm zu Ehren an Bord eines auf der See liegenden Schiffes veranstaltet hatten.

Rußland.

Dem Regenten von Rußland, dem Großfürsten-Thronfolger, wird gleich nach Erlaß des Urlasses, der ihn dazu ernannt, ein Regentenschaftsrat zur Seite gestellt werden, der aus Mitgliedern der Kaiserfamilie und dem Ministerium besteht. — Im Zustande des Jares sind keine Änderungen eingetreten, weder nach der günstigen noch nach der bedenklichen Seite hin.

In Rußland hält man den Zeitpunkt bereits für gekommen, das Fell des Bären zu verteilen. Man verlangt ein namhaftes Stück von China unter dem be-

Die rechte Gabe.

6)

(Fortsetzung.)

Obwohl nun Juanita mit zärtlicher Liebe ihren schönen Pflegling betrachtete, schien sie doch nicht völlig Ines' eigenartigen Zauber zu empfinden, denn sie erwiderte kurz: „Nur ihre Augen hast du, und doch auch diese nicht ganz. Die ihren blickten niemals so schwermütig und düster, ich habe sie bis zu ihrem frühen Tode nur strahlend heiter gesehen.“

Ines sank müde in den Schatten zurück. „Sie war ja glücklich und geliebt,“ murmelte sie.

Juanita schien die leisen Worte zu überhören, da sie schnell mit sichbarem Stolz fortfuhr: „Ja, meine Mutter war das schönste Mädchen im Dorf, wie sie auch das vornehmste war. Sie entstammte einem altadeligen Geschlecht, das allerdings gänzlich verarmt und dem Erlöschen nahe war. Schon Anitas Vater, der letzte seines Stammes, hatte von dem einstigen großen Besitz der Familie nichts mehr zu sehen bekommen, als das zerfallene Schloß inmitten des verwilderten Parks, von dem ihm kein Stein mehr eigen gehörte, da auch dies letzte bischen Grundbesitz schon den Gläubigern verpfändet war, die nur auf den Tod des alten Grafen lauerten, um ihr Eigentum zu reklamieren, das sie dem Gesetze nach zu seinen Lebzeiten ihm nicht nehmen durften. Und da der Graf nur ein notdürftiges, zurückgezogenes Leben mit seiner einzigen Tochter in seiner Ruine führte, so konnte Anita keinen Hochmut, keinen Dünkel auf einen Rang, bei dem sie beinahe darben mußte. Sie war lieber mit uns Dorfmadchen in fröhlichem Spiel unter dem freien Himmel, als in der verwitterten Burg, die jeden Tag über ihr zusammenstürzen konnte. Und ihr Vater liebte

sie gewähren. Der Welt entfremdet, brütete er in stolzer Zurückgezogenheit über den grausamen Verfall seines Geschlechts; er mischte sich niemals unter das Volk und blieb bis zum Tode der unnahbare Aristokrat. Die Mutter hatte Anita frühzeitig verloren, sie blieb sich nach ihrer Firmung völlig selbst überlassen, und das war just nach ihrem Geschmack. Sie kannte keine Sorgen, sang und tanzte den ganzen Tag und aß unser Schwarzbrot so vergnügt, als wäre sie unsersgleichen. Wir zählten sie daher völlig als zu uns gehörig, obwohl sie nicht wie wir gekleidet ging und auch von dem Dorfgeistlichen bis zu ihrer Firmung unterrichtet worden war. Sie blieb der Liebling des ganzen Dorfes und war besonders mit die liebste Freundin.“

So sah dein Vater sie auch nicht zuerst im väterlichen Schlosse, sondern in unserer Mitte, als sie unter rothblühenden Kastanien den Fandango tanzte. Nie vergesse ich den Abend. Ach Kind, du hast gar keine Ahnung von einem Sommerabend unserer schönen Heimat. Du kennst nicht die weiche, milde Luft dort, die so wohnig duftet von all den herrlichen Blumen, die man hier nur in Treibhäusern sieht, während sie bei uns wachsen wie die Feldblumen.“

Der Mond stand voll am Himmel. Dazu tönten unsere Kastagnetten heiter durch den windstillen Abend und nach ihrem Klange tanzte Anita, umflossen von dem märchenhaften Silberlicht, den Fandango.

Keine von uns vermochte es ihr darin gleichzutun. Sie war sozusagen mit ganzer Seele dabei. Ihre schwarzen Flechten hatten sich gelöst und fielen in schweren Locken auf das weiße Kleid herab; ihre Augen blickten voll Lust, die Wangen glühten — es war eine Freude, ihr zuzusehen, die Keinen Füsse schienen kaum den Boden zu berühren.

Ihrem fröhlichen Lala so eifrig hinzugeben, bemerkte

sie daher auch nicht den Fremden, der da im Dunkel eines Baumes stand und jede Bewegung der zarten Gestalt entzückt verfolgte. Als sie dann unter unserem Beifallsjubel geendet und doch ein wenig erschöpft sich niedersetzte, trat der Fremde mit einem lauten „Bravo“ hervor. Sie erschraf heftig bei dem unvermutheten Anblick des großen, blonden Mannes. Eine jähe Röte überflog ihr reizendes Gesicht. Sie schnellte empor, brach ungestüm durch unsern Kreis und eilte wie der Wind davon. Auch kehrte sie an diesem Abend nicht mehr zurück, obwohl sie häufig genug viel später noch bei uns zu weilen pflegte.

Dennoch kam es, wie das Schicksal gewollt. Anita konnte sich nicht immer in ihrer alten Burg verstecken, und da der Fremde nicht aus dem Dorfe wich, mußten sie einander wohl begegnen. Aus der ersten schüchternen Verlegenheit wurde bald ein sehr süßliches Suchen. Kein Wunder, daß sie einander liebten und nicht wieder lassen wollten, der große, sieghafte Künstler und die wunderbar berauschte Blüte des Südens — sie schienen wie geschaffen zu gegenseitigem Glück.

Der alte stumpfsinnige Graf erhob keine Einwendung, als der deutsche Bildhauer ihn um die Hand seiner Tochter bat. Er begriff kaum mehr, als daß jener keinerlei Ansprüche an eine Wittigst stellte, sondern Anita freudig nahm, wie sie ging und stand, und zudem ihm selber gestattet, den Rest seiner Tage in lang entbeheter Begehlichkeit auszuatmen.

So wurde unsere Anita gar bald des Künstlers Weib, der ihr in der nächstgelegenen großen Stadt ein herrlich ausgestattetes Heim bereitet hatte, wo er dem Glück und seiner großen, ruhmreichen Kunst beseligt mit ihr lebte.“

Hier schwieg Juanita. In Erinnerung versunken, starrte sie in das verflimmende Feuer. Sie mochte an

schiedenen T
Kuhstaja Ed
der lange im
sich gewesen
erhebliche St
werden, etwa
projektierte Li
wohnt, näm
chinesisches G
der Boden f
Heberhaupt 1
1000 Wert
allerdings dur
Grund!

Wie in A
Rußland
Griechenland
von Griechen
geben, um de
königlichen B

Eine Zu
eingeführt; 4
betroffen. O

Der Kapite
„Bendham“
südllich von de
große jap
die sich nach
geschwaders
zufolge legen
den (alte St
stammt) fort,
zulassen. Jap
im Golf von

Die Deut
Gesuch an die
dagegen ver
trag mit J
Konfularsgerid

Insp.

Berlin.
Freitag einen
ladung nicht
Strafkammer
Betreffende er
Nichterheimens

Essen. B
die Finanzbeh
halben Million
stohlen.

Samburg
den Sonntag
seiner 16 jähr
bei und tötete
Mund. Die
weniger verletz

Jugoslavien
Premierleutnant
regiment. Bei
der Nähe vo
Schwimmens i
dem Berbe g
stehende Offiz
sprang. Gleich
Wasser gestürzt
daten zu helfe
geriet. Der
zwei Strickend
der Stalljude
des Leutnants
anstrengung tr

den eigenen, f
dem nämlichen
fuhr sie weh
Menschen ein
eine Eltern; er
es nicht von
Ghe wurde dem
heftiges Fieber
sinnig, ich fürd
liebliches Weib
irre er in dem
treten, selbst
helle Haar, das
geworden und
beugt wie die
harter Haft den
Ort nicht mehr
ausdrücklich el
zurückgehen. U
wenigstens wä
fremden Hände
liebte Anita
hätte.

„Nun, ich h
mein einziges
alleinigen Trost
Anitas Vermäh
unglücklich war.
Glern tot, nien
besonders an
Rugen sein. U
liches Geschöpf
Anita hatte mit
lassen; so ging
Land, in dies

ung in der
ch ein anderer
tritt zum
Schicksal.

nd, Frank-
nterhand-
regeln zu
eben und ein
wird jetzt be-
stimmung von
a sei bereits
n beteiligten

ienischen
blutigen
den bei einem
aus unerheb-
französischen
wundet, dar-
wurden vorge-
on dem Vor-

geschichte
ance' zufolge
er in einem
recht gefunden.
en sind, die
Untersuchung
tet.

mission von
orschläge von
eres ver-
in ihrem Be-
zeit, an dem
und be-
achtung der
mission, die
st im Druck

hen Kammer
a, um zu den
altungs-
verschiedensten
iden, um die
führen. Die
auflösung der
— das ist
Mysterien, die
Lage herbei-
Präsidenten,
erbänden sich
er Opposition
her vermocht,

ron ist in
nach zwei-
en worden
epubli-
uf der Rede

dem Groß-
des Hofes,
ur Seite ge-
familie und
s Jaren sind
der günstigen

reits für ge-
Man verlangt
ter dem be,

a im Dunkel
g der zarten
unter unserer
erschöpft sich
uten „Bravo“
neten Anblick
Nöte überflog
or, brach un-
ie der Wind
t mehr zurück,
ch bei uns zu

wollt. Anita
urg verstanden,
wisch, mühten
ersten scheuen
iges Suchen.
nicht wieder
ter und die
— sie schienen

Einwendung,
seiner Tochter
keinerlei An-
Anita freudig
in ihm selbst
atbehrter Be-

des Künstlers
en Stadt ein
wo er dem
unft beseligt

g versunken,
ie mochte an

scheidenen Titel einer Grenzverlegung. Die „Rustsaja Schisa“ erinnert daran, daß Admiral Stryptow, der lange im Stillen Ozean kommandierte, stets der Ansicht gewesen sei, die sibirische Eisenbahn müsse auf eine erhebliche Strecke durch jetzt chinesisches Gebiet geführt werden, etwa 500 Werst weiter südlich, als die nunmehr projektierte Linie über Stretenski-Gabarowka nach Wladivostok, nämlich über Njacha und von da an durch chinesisches Gebiet. Diese Strecke sei kürzer, ebener, und der Boden sei dort im Winter nicht so tief gefroren. Ueberhaupt liege die jetzige chinesische Grenze auf etwa 1000 Werst der sibirischen Bahn viel zu nahe. Ein allerdings durchschlagender und überaus beweiskräftiger Grund!

Balkanstaaten.

Wie in Athen verlautet, werden der Kaiser von Rußland, die kaiserliche Familie und die Königin von Griechenland demnächst in Korfu eintreffen. Der König von Griechenland wird sich schon vorher nach Korfu begeben, um den Kaiser daselbst zu empfangen, der in der königlichen Villa wohnen wird.

Amerika.

Eine Jungesellensteuer wurde in Ottawa eingeführt; 480 000 Jungesellen wurden von der Steuer betroffen. Ob's was helfen wird?

Asien.

Der Kapitän des in Tientsin angekommenen Dampfers „Wenchow“ berichtet, er habe am Sonntag 10 Meilen südlich von dem Nordost-Bergengebiet bei Tschifu sieben große japanische Kriegsschiffe angeprochen, die sich nach den Bewegungen des chinesischen Südgewässers erkundigt hätten. Einer anderen Meldung zufolge setzen die Japaner den Marsch auf Mukden (alte Stadt, aus der die jetzige chinesische Dynastie stammt) fort, ohne sich in gewagte Unternehmungen einzulassen. Japanische Kreuzer sollen die chinesische Flotte im Golf von Pechili überwachen.

Die Deutschen Yokohamas haben beschlossen, ein Gesuch an die Reichsregierung zu senden, in dem sie sich dagegen verwahren, daß Deutschland einen Vertrag mit Japan abschließt, wie England, und die Konsulargerichtsbarkeit auch für die Deutschen aufhebt.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die Annahme, daß der höchste jüdische Feiertag einen Zeugen berechtige, einer gerichtlichen Vorladung nicht Folge zu leisten, ist von einer Berliner Strafkammer als unrichtig zurückgewiesen worden. Der Betreffende erhielt eine Geldstrafe von 40 M. wegen Nichterscheinsens zuhöflich.

Offen. Von einer Sendung des Hauses Strupp an die Finanzbehörde von Verona im Betrage von einer halben Million Lira wurden unterwegs fünf Sätze gestohlen.

Hamburg. In Hamburg brachte in der Nacht auf den Sonntag der Tischler Stienknecht seiner Frau und seiner 16 jährigen Tochter Hammerschläge auf den Kopf bei und tödete sich dann selbst durch einen Schuß in den Mund. Die Frau ist noch bewußtlos, die Tochter ist weniger verletzt. Beide befinden sich im Krankenhaus.

Ingolstadt. Eine mutige That vollbrachte der Premierleutnant Kanigly vom 2. bayerischen Infanterieregiment. Bei den Schwimmübungen des Regiments in der Nähe von Ingolstadt wurde nämlich ein des Schwimmens unkundiger Mann durch die Strömung von dem Pferde gerissen. Kanigly sah dies der am Ufer stehende Offizier, als er in voller Uniform in den Fluß sprang. Gleichzeitig mit ihm hatte sich ein Gefreiter ins Wasser gestürzt, der aber bei dem Bemühen, dem Soldaten zu helfen, selbst in die Gefahr des Ertrinkens gerieth. Der Offizier hatte nun die schwere Aufgabe, zwei Ertrinkende zu retten; er hielt den einen am Rücken der Stallsacke hoch, während der zweite an dem Arm des Leutnants einen Halt fand. Mit größter Anstrengung trug letzterer seine Last durch das stark-

strömende Wasser, bis ein Rettungsboot bemantelt war, das alle drei herauszog. Dem entschlossenen Offizier wurde vom Prinz-Regenten die Rettungsmedaille verliehen.

Leipzig. Eine freudige Ueberraschung wurde kürzlich dem Handwerksburschen Meinel, einem etwa vierzigjährigen Instrumentenmacher aus Friedrichsgrün bei Falkenstein zu teil. Auf seine Erkundigung beim Konsulat eines amerikanischen Staates in Leipzig, was aus seinem vor vielen Jahren nach Amerika ausgewanderten Onkel, einem Bruder seiner Mutter, geworden sei, erhielt Meinel die Antwort, daß dieser gestorben ist, er selbst aber der schon lange gesuchte Erbe eines Kapitals von mehreren Millionen Dollar sei. Da die Entel und Geschwister des Meinel bereits gestorben sind, so dürfte ihm vermuthlich die ganze Erbschaft zufallen. Leipziger Blätter bestätigen übrigens auf Grund der an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen, daß diese Erbschaftsgeschichte ausnahmsweise einmal auf Wahrheit beruhen soll.

Viennä. Im vorigen Sommer war ein Zahlmeister-Aspirant des hier garnisonierenden Grenadier-Regiments von einem Kriegsgericht wegen Betruges zur Degradation zum Gemeinen und zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden. Wie jetzt von der „Schle. Jg.“ mitgeteilt wird, ist durch kaiserliche Order das kriegsgerichtliche Urteil aufgehoben worden, da sich die Unschuld des Beurteilten herausgestellt hat. Derselbe ist wieder als Feldwebel bei seinem Regiment eingestellt worden.

Magdeburg. Ein schwarzer Einjährig-Freiwilliger dürfte wohl das neueste Einfuhr-Produkt aus unseren Kolonien sein. Beim 4. Feldartillerie-Regiment in Friedrichsstadt-Magdeburg ist dieser Tage ein sehr intelligenter und hübscher Negerjüngling, bei der Untersuchung einzustellender Einjährig-Freiwilliger als diensttauglich befunden, und auch schon als Einjähriger eingekleidet worden. Er spricht sehr gut deutsch und brachte einen eigenen Burschen mit.

Mansfeld. Das alte Schloß der Mansfelder Grafen, das von den Harztouristen viel besuchte Schloß Rammelburg, ist am Freitag ein Raub der Flammen geworden, micwobl die Feuerwehren des Mansfelder Kreises bis zum 7. d. unausgesetzt thätig waren. Das Feuer brach in der Nacht von Donnerstag zu Freitag aus und zwar infolge eines Schornsteinbrandes in den bewohnten Räumen des Schloßes, das Amtsrat Zimmermann-Benkendorf pachweise inne hat. Die 22jährige Gesellschafterin der Frau Amtsrat fand in den Flammen ihren Tod, mehrere andere Personen konnten, micwobl bereits bewußtlos, durch die Dienerschaft gerettet werden. Schloß Rammelburg ist um das Jahr 1200 von einem Grafen Mansfeld erbaut und verblieb bis zum Jahre 1628 im Besitze dieser Linie. Im Jahre 1721 ging es in den Besitz des Freiherrn v. Friesen über.

München. Ein Haberfeldtreiben fand in der Nacht zum Sonntag bei dem oberbayerischen Weiler Nilladrenth statt. Einzelheiten fehlen noch, doch ist wahrscheinlich niemand verletzt worden. Am Sonntag ist Militär, das von München requiriert wurde, in Wiesbach eingetroffen.

Strasburg. Der Schauspiel einer rohen That war in der Nacht zum Dienstag das Dorf Weiswasser bei Kolmar. Abends um 10 Uhr überfielen zwei Burschen einen älteren, ruhigen Menschen kurz vor seiner Behausung und schlugen ihn mit Stöcken nieder. Der Ueberfallene war sofort bewußtlos. Die Thäter traten auf ihn herum, und da sie ihn für tot hielten, schleppten sie ihn auf eine nahegelegene Wiese, gruben ein Grab, entlebeten den Bauer und warfen ihn nackt in die Grube, deckten dieselbe dann völlig mit Grund und Laub zu. Ruhig, als wäre nichts geschahen, begaben sie sich in ihre Behausung. Zwei Stunden mochte der Bedauernswerte so gelegen haben, als er wieder zu sich kam. Nur mit großer Mühe konnte er sich aus dem Loch herausarbeiten, um dann auf allen Vieren nach seiner Wohnung zu kriechen. Obwohl der Weg ein sehr

ihren eigenen, kurzen Liebesdrama denken, der auch sie in dem nämlichen Sommer umspannen. Nach geraumer Weile fuhr sie wehmütig fort: „Selten haben wohl zwei Menschen ein so vollkommenes Glück genossen, wie deine Eltern; aber in dieser Welt des Wechsels konnte es nicht von langer Dauer sein. Nach zweijähriger Ehe wurde deine schöne, junge Mutter durch ein schreckliches, heftiges Fieber dahingerafft. Dein Vater war wie irr-sinnig, ich fürchtete für sein Leben, als man sein armes, liebliches Weib in die dunkle Erde senkte. Tagelang irrte er in den Bergen umher, ohne sein Haus zu betreten, selbst nach dir verlangte er nicht. Das schöne, helle Haar, das deine Mutter so geliebt, war aschgrau geworden und seine hohe, kräftige Gestalt verfallen, gebeugt wie die eines Greises. Dann betrieb er in frant-haftiger Hast den Verkauf seines Besitzthums. Er konnte den Ort nicht mehr ertragen, an dem er so selig und so un-aussprechlich elend gewesen sei, er wollte nach Deutschland zurückkehren. Und er bat mich, dich zu begleiten und wenigstens während deiner ersten Lebensjahre dich nicht fremden Händen zu überlassen, um unserer armen, geliebten Anita willen, die du, leider, so früh verloren hattest.

„Nun, ich hatte auch just mein Lebensglück begraben, mein einziges Kind, einen lieben Knaben, meinen alleinigen Trost, nachdem sein Vater, den ich bald nach Anitas Vermählung geheiratet, in einem See Sturm verunglückt war. Die Geschwister waren wohl versorgt, die Eltern tot, niemand bedurfte meiner, nichts festete mich besonders an die Heimat, aber dir konnte ich von Rufen sein. Und du warst solch ein zartes, jämmerliches Geschöpfchen, das die zärtlichste Pflege nötig hatte. Anita hatte mich beschworen, dich nicht sobald zu verlassen; so ging ich denn mit dir in das kalte, fremde Land, in dies düstere, freudlose Haus, in dem du nie

einen Strahl echter, warmer Lebenssonne gesehen hast, mein armes Kind.“

Liekofend glitt Inez' kleine Hand über die arbeit-gemohnte Rechte ihrer treuen Pflegerin.

„Ich hätte's jedoch nimmer gedacht, daß ich mein schönes Gebirgsdörrchen gar nicht wiedersehen sollte,“ sprach diese weiter. „Als du vier Jahre alt geworden, stellte mir dein Vater freilich die Rückkehr anheim, aber mein Herz liebte nichts mehr als dich, und von deinem Vater, der sich nie wieder von jenem Schicksalsschlage erholte, war doch schwerlich die rechte Sorglichkeit für dich zu erwarten, das sagte mir mein schlächter Verstand, und ich konnte's nicht über mich gewinnen, dich einer fremden gleichgültigen Dienerin zu übergeben. So blieb ich, dein Vater war's wohl zufrieden, aber eine zweite Anita konnte ich nicht aus dir machen. Du warst von klein auf ein sonderliches Kind, das seine eigenen Wege ging und sich gar vor dem Vater versteckte, wo es ihn sah. Freilich, er hatte keine Art, mit Kindern umzu-gehen, und war und blieb in seinen Gram versunken. Was wunder, wenn auch du nicht lachen lernst! Ach, und deine schöne Mutter hatte ein so herzliches, kinder-frohes Lachen. Ja, mein Herzblut, ich gäbe wer weiß was, wenn ich dich einmal so recht herzzerrend lachen hörte. Ich glaub's schon, daß du's nicht kannst, wie hättest du es lernen sollen in dem traurigen Hause. Aber Unrecht ist's, bitteres Unrecht,“ murmelte sie vor sich hin, indem sie eifrig das Feuer schürte.

Inez, die bisher lantlos zugehört, legte jetzt mit seltener Weichheit ihren Arm um Juanita, indem sie liebevoll küßte: „Wie gut du bist, Juanita, was hast du alles um mich dahingegen, und entbehrt!“

„Sprich nicht davon, Kind,“ wehrte diese. „Und was war's denn auch, konnte ich dich denn glücklich machen? O, wie mich dein freudloser Ernst oft dauert.

kurzer war, brauchte er drei Stunden, bis er an sein Haus kam. Ein Arzt aus Neubreisach hofft den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Paris. Das in Paris erscheinende, von studierenden Regern herausgegebene Wochenblatt „Brüderlichkeit“ behauptet, daß der von den Franzosen gefangene und in die Verbannung geschickte Behanzin ein falscher Behanzin sei (?) und nicht der frühere König von Dahomey. Das fehlte gerade noch! Der Gefangene von Martinique bereitet den Franzosen ohnehin schon große Unannehmlichkeiten und jetzt soll der Liebe Mühe nicht einmal einem echten Könige gegolten haben!

Antwerpen. Einer der Hauptziehungspunkte der Weltausstellung, Antwerpen, ist in Flammen aufgegangen. Bei dem Brande des in den Gärten der Weltausstellung gelegenen „Alt-Antwerpen“ sind fünf oder sechs Häuser dieses Theils der Ausstellung gänzlich zerstört worden; die Häuser waren von Holz und Stein-pappe hergestellt. Die Erdgeschosse waren von Handels-leuten bewohnt, während in dem obem Stockwerke die Kostüme zu dem „Einzuge Karls V. in Antwerpen“ auf-bewahrt wurden. Die Kostüme sind ein Raub der Flammen geworden. Menschen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen. Montag Abend 8 Uhr war der Brand von der Feuerwehr bewältigt. Die Ordnung wird von Militär aufrecht erhalten.

New York. Ein verwegener Bankraub ist in Bloomfield, im Staate Indiana verübt worden. Die Räuber sprengten die Thür des Bankgebäudes mittels Dynamit und raubten 5000 Dollar. Der Sheriff mit seinen Leuten verfolgte die Räuber. Bluthunde begleiteten den Sheriff. Die Räuber wurden eingeholt und einer wurde erschossen. Er hatte 1100 Dollar von dem gestohlenen Gelde bei sich. Die beiden anderen Räuber entkamen.

— In Salisbury (Pennsylv.), unweit von Lancaster, ist das Bohnhaus des Steinbruchbesizers Leim mittels Dynamit in die Luft gesprengt worden. Das ganze aus Steinen aufgeführte Haus wurde zertrümmert. Leim selbst und seine Gemahlin fanden dabei ihren Tod. Das Dienstmädchen wurde lebensgefährlich verwundet und wird den erhaltenen Verletzungen wohl auch erliegen. Wahrscheinlich haben italienische Arbeiter, die von Leim entlassen wurden, das grausame Verbrechen verübt.

Buntes Allerlei.

Eine böshafte Geschichte erzählt man sich jetzt in Paris von dem dieser Tage verstorbenen Theaterdirektor Viktor Koning. Koning war als junger Mensch mit der Déjazet sehr befreundet. Der alte Koningplan bemerkte das und hänselte den strebsamen Jüngling ein wenig: „Sie sind also der Liebhaber der Déjazet?“ — Koning stammelte verlegen etwas vor sich hin. — Koningplan aber sagte ernst: „Sie brauchen sich dessen nicht zu schämen. Ich war ebenfalls ihr Liebhaber, als ich so jung war wie Sie!“

Eine liebevolle Gattin. Der Frau eines Patienten, der in einem Krankenhause Aufnahme gefunden hatte, war, wie üblich, mitgeteilt worden, daß an ihrem Kanne eine bedenkliche Operation vorgenommen werden müsse. Die Frau gab ihrem Wunsche, daß die Operation nicht vollzogen werde, in folgendem, an die Oberwärtlerin gerichteten Schreiben Ausdruck: „... bitte, dem Herrn Professor doch mitzuteilen, daß mein Mann nicht soll bei Lebenszeiten operiert werden. Sollte er sterben, so habe ich nichts dagegen.“

Abgewinkt. Er: „Ich will ein junges Mädchen als Frau haben, das kochen kann, sich nicht scheut, einen Knopf anzunähen und überhaupt in der Wirtschaft gut Bescheid weiß!“ — Dame: „Na, dann wenden Sie sich doch einmal an ein Dienstmöten-Vermietungs-Bureau!“

Sein Ideal. Der kleine Emil: „Du, was sind eigentlich Anarchisten?“ — Der kleine Karl: „Das sind Leute, die alles haben wollen, was anderen gehört und sich nie waschen.“ — Der kleine Emil: „Du, dann werd' ich auch Anarchist.“

mein armer Lieblich! Freilich, wir Menschen können nicht alle gleich sein, und unser Herrgott wird ja wohl seine Absicht gehabt haben, als er dich so anders machte. Aber die Heiteren, Sorglosen unter uns haben es so viel leichter im Leben, die kommen dem Glück immer laßend halbwegs entgegen; an den Stolzen, Eigenwilligen geht's gern vorbei, und du bist eine, die es ziehen läßt und nicht mal den Kopf danach wendet.“

Inez richtete sich hoch auf. „Ich würde niemals etwas halten, was nicht des Jenseins wert wäre, oder auch ich irgendwie nicht festhalten dürfte, da hast du recht,“ antwortete sie stolz.

„Ja, ja,“ seufzte Juanita, „weiß schon, du hast deine besonderen Gedanken, die immer direkt allem bequemem Weltgebrauch widersprechen. So was mag ja vielleicht edel und groß sein, aber wenn man dabei leidet, so ist's jaust doch nicht das rechte, meine ich. Deine Mutter dachte nicht so, sicher war sie aber in ihrer schlichten Natürlichkeit sehr viel glücklicher als du. Doch lassen wir das, noch ist das Glück für dich nicht da, und kommt es dereinst, so wird die heilige Jungfrau dir helfen, das Rechte zu thun; sie wird dir einen draven, tüchtigen Mann bescheren, das ist ja mein tägliches Gebet.“

Inez lächelte jetzt. „Du glaubst, nur in der Ehe findet man das Glück?“

„Aber wo denn sonst?“ fragte Juanita mit naivem Erstaunen. „Nachen dich etwa deine Steine glücklich?“

„Nein,“ antwortete Inez fest, „auch die nicht, aber sie trösten mich, ist das nichts?“

Juanita zuckte die Schultern. „Nicht alles, du wirst's ja dereinst erfahren. Jetzt aber geh' zur Ruhe, mein Herz, schlafe die trüben Gedanken fort, du siehst so blaß und müde aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Obst-Ausstellung

verbunden mit einer Ausstellung von Garten- und Feldfrüchten des
Bezirks-Obstbau-Vereins der Königlich. Amtshauptmannschaft Grimma
in
Stadt Naunhof
in den Sälen der Gasthöfe „Rathskeller“ und
„goldener Stern“
vom Sonnabend den 13. bis 15. Oktober
Öffnung Sonnabend von 1/2 11 Uhr, Sonntag v. 10 Uhr, Montag v. 9 Uhr ab.
Die Ausstellung ist auch Abends geöffnet.

Obst-Weine werden mit ausgestellt

Garten-Werkzeuge werden mit ausgestellt.

Zum Hausschlachten
empfehlen sich
Friedrich Richter,
Ammelsbainerstr. Nr. 270.

Chemisch untersuchte
garantiert
reine, gesunde, ungegypste
Natur-Weine
von
Oswald Nier,
Hauptgeschäft:
BERLIN.
Niederlage in Naunhof bei Herrn
Fr. Hofmann,
in Grimma i. S. bei Herrn
F. C. Herrmann.

Äpfel u. Birnen,
nur sehr gute Sorten
verkauft
Villa Stephan.

Freitag, den 12. Oktober,
treffen wir im Gasthof zum „goldn. Stern“ in Naunhof mit einem großen
Transport schöne
halbenenglischer Fütter-Schweine
ein und stellen selbige zum Verkauf.
Gebr. Buchheim, Wendisch-Luppa.

Wegen Auflösung
eines Teiles meiner Gärtnerei sollen Massen von
**Johannis- und Stachelbeersträuchern, rote, gelbe
und schwarze Himbeeren**
äußerst billig ausverkauft werden.
P. Rothe, Gärtner.

Postkarten u. Briefbogen mit Ansicht
von Naunhof empfiehlt die Buchdruckerei von Günz & Gule.

Konditorei und Café von Otto Naundorf
empfehlen allen Besuchern der Obst- und Gartenbau-Ausstellung und hiesigen
Einwohnern eine große Auswahl in
**Kaffee-Kuchen, alle Sorten Obst- und Quark-Kuchen, feinere
Torten, Storchnecker, Kameruner, Windbeutel m. Zahne,
Plunder, Theegebäck.**
Von Sonnabend Mittag an frischen
Pfannkuchen.

**Ratten und Mäuse
sind in einer Nacht weg!**
durch
v. Kobbe's Heleolin,
für Menschen nicht giftig.
Beachten Sie nachstehendes Attest:
Mehrere Versuche, die wir mit dem
von Ihnen bezogenen Heleolin machten,
lieferten uns den Beweis, daß dasselbe ein
wirksames und in Anwendung äußerst be-
quemes Mittel zur Vertilgung von Ratten
und Mäusen ist. Wir vermengten dasselbe
mit gemahltem, rohem Pferdeeis, lezten
gebranntes Mehl hinzu und strichen diese
Masse auf kleine Holzsteller, die wir Abends
neben mit Wasser gefüllte Trinkgefäße stellten.
Am andern Morgen waren jene vollständig
leer gefressen und die Ratten und Mäuseplage
war beseitigt. Hochachtungsvoll
Der zoologische Garten in Köln,
gez.: Director Dr. L. Wunderlich.
In Dosen à 60 Pfg. und 1 Mark
käuflich bei **G. Hofmann** in
Naunhof.

Speise-Kartoffeln
à Zentner 2 Mark,
Futter-Kartoffeln
à Zentner 1 Mark,
**Melonen - Kürbisse, Futter-
Kürbisse,** sehr billig, verkauft
G. Dittrich, Klingaerstr.

Frisch eingetroffen!
Schweizerkäse
Limburgerkäse
Breißelbeeren in Zucker gelotten
empfehlen **Ernst Kraft.**

Reste
in
**Tuch, Buckskin, Cheviot,
Kammgarn, Damenkleider-
stoff, Nestzeug**
bedeutend unter Preis
Reste-Verkauf-Haus
Leipzig
**Grimmaische Straße 24
1 Treppe.**

Weintrauben
Pfund 15 Pfg.
verkauft **F. Kubert, Breitestraße.**

Karpfen
empfehlen **Mühle Naunhof.**

fall-Äpfel
à Metze 15 Pfg.
verkauft **Wötzold.**

**Schöne saftige
Herbstbirnen,**
späte Sorte, sehr billig, bei
Frau Thieme, Burgenerstr. 82B.

Ein flinkes, lauberes
Dienstmädchen
wird sofort gesucht in der Expedition
dieses Blattes.

Schlüssel mit Klammer
verloren. In der Exp. d. Bl. abzugeben.

Reste
von Tuch, Buckskin, Cheviot,
Damenkleiderstoff, Nestzeug,
Seiden, Hemdentuch, Gardi-
nen u. ca. 50 Prozent
unter Ladenpreis.
**J. Kirstein,
Leipzig,
Hainstr. 19, 1 Treppe.**

Haupt-Gewinn ev. **500.000 Mark.** **Glücks-Anzeige** Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie in welcher
10 Millionen 868.900 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur
110.000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500.000 Mark.	46 Gewinne à 5000 Mark
Prämie 300.000 Mark	106 Gewinne à 3000 Mark
1 Gewinn à 200.000 Mark	206 Gewinne à 2000 Mark
1 Gewinn à 100.000 Mark	752 Gewinne à 1000 Mark
2 Gewinne à 75.000 Mark	1320 Gewinne à 400 Mark
1 Gewinn à 70.000 Mark	20 Gewinne à 300 Mark
1 Gewinn à 65.000 Mark	130 Gew. à 200, 150 Mark
1 Gewinn à 60.000 Mark	3845 Gewinne à 155 Mark
1 Gewinn à 55.000 Mark	6994 Gew. à 131, 100, 98 M.
2 Gewinne à 50.000 Mark	6846 Gew. à 69, 42, 20 M.
1 Gewinn à 40.000 Mark	im Ganzen 55,100 Gewinne
3 Gewinne à 20.000 Mark	
21 Gewinne à 10.000 Mark	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abth. zur sicheren Entscheidung.
Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500,000 M., steigt in der 2. Classe auf
55,000 M., in der 3. auf 60,000 M. in der 4. auf 65,000 M. in der 5. auf 70,000
M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von
300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet
das ganze Originalloos nur Mk. 6.—,
das halbe Originalloos nur „ 3.—,
das viertel Originalloos nur „ 1.50.

inclusive Stempel für das deutsche Reich.
Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die
amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.
Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der
Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder
erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Ver-
schwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder mittelst eingeschriebenen
Briefes.
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden
Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum
31. Oktober d. J.
vertrauensvoll an
Joseph Heckscher,
Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

Dieses Bl.
Nr. 1
Obst
Sonn
ist der Ber
ferner der
waren, so
und Mode
für alle S
auch noch
von Na
ausnahmsh
Raun
Die Obst
Aus all
besitzer wa
Ausstellung
Das beweist
Betheiligung
der reichhalt
Früchten un
werkzeugen,
und findet
Ausstellung
Besucher.
haltigen Ei
und in wei
blick der sch
des Obstbar
Bedeutung
soweit, das
ihren Zw
Um 11
Vereins, Ge
Ausstellung
Mitglieder
Ausführunge
selbst 20 ja
thwendig zu
Pappeln be
regungen,
Vereins grös
fähigen Obst
habe auch
Bewohner d
rationalen i
Quelle des
Die heute in
ein Beweis,
letzten 20 J
ment der 9
dem Ortskom
man bei d
mühevollen
die unter d
rogensten h
Was un
öfteren Mitg
Ausstellungs
schen Garten
nig jahrelan
für jede ge
züchter das
tighsten Bedi
Berichten, un
Garten vergl
Europa verw